

Schädigen die deutschen Exporte die Weltwirtschaft?

Teil 1: Ökonomische und politische Hintergründe der Anklagen

Von Hermann Patzak

Die Ankläger und ihre Schuldzuweisungen

Die USA, der Internationale Währungsfonds (IWF) und die EU-Kommission geben Deutschland die Schuld an der Weltwirtschaftskrise und am Euro-Desaster. Im "Spiegel" konnte man gar lesen, daß die deutschen Exporte den Weltfrieden stören¹!

Die Amerikaner verlangen, daß Deutschland die Exporte einschränken und die Inlandsnachfrage erhöhen müsse, da sie für die deflationäre Verzerrungen im Euroraum verantwortlich seien². Der EU-Wirtschafts- und Wettbewerbskommissar Olli Rehn (Finne) argumentiert, daß Deutschland seit 2007 Exportüberschüsse von mehr als 6 Prozent erzielt und damit das im Stabilitätspakt gebotene makroökonomische Gleichgewichtsgebot verletzt. Hierzu ist anzumerken, daß die Sanktionierung von Exportüberschüssen erst seit Januar 2012 auf Drängen der Amerikaner (!) in den Stabilitäts- und Wachstumspakt aufgenommen wurde. Der IWF verlangt, daß Deutschland sich verpflichten müsse, seinen Leistungsbilanzüberschuß abzubauen³. Was steckt hinter diesen Angriffen?

Beginnen wir unsere Analyse mit den Fakten: den Exportüberschüssen. Deutschland erzielt seit 1952 Exportüberschüsse, also seit 61 Jahren. Das nachstehende Bild zeigt die Exportüberschüsse im Verhältnis zum BIP seit 1999, also nach Einführung des Euro⁴:

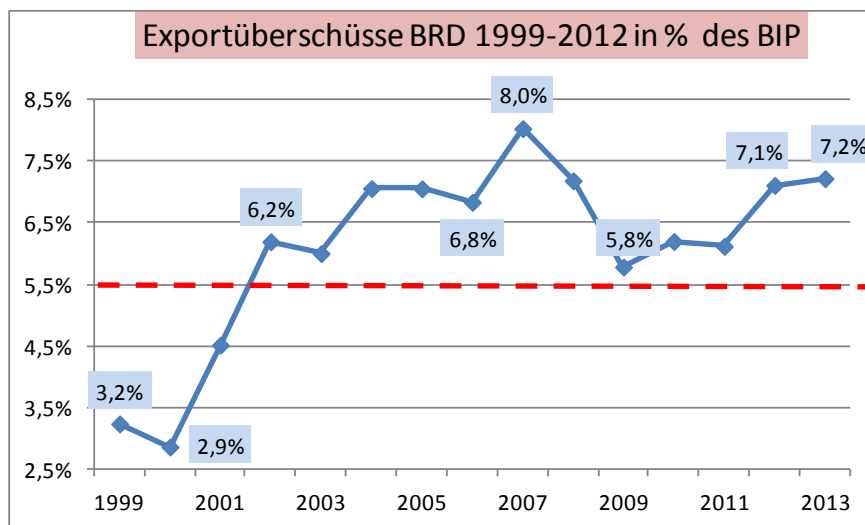


Abbildung 1 deutsche Exportüberschüsse

Auffallend ist, daß die Exportüberschüsse Deutschlands erst in den Jahren nach Einführung des Euro auf das heutige Niveau gestiegen waren. Den höchsten Wert erreichten sie

¹ Der Spiegel Nr. 45 vom 04.11.2013, Seite 44.

² F.A.Z., vom 01.11.2013, Seite 14

³ F.A.Z., ebenda, Seite 11.

⁴ Statistisches Bundesamt 2012, Gesamtentwicklung des deutschen Außenhandels ab 1950.

im Jahr 2007, in dem auch die Krise ausbrach. Damals haben sich weder die USA noch der IWF oder die EU-Kommission darüber aufgeregt!

Die ökonomische Bedeutung andauernder Exportüberschüsse

Politiker und Ökonomen in Deutschland empörten sich über die Angriffe, hatten sie doch immer behauptet, die Deutschen verdankten den Exportüberschüssen und dem Euro ihren Wohlstand! Dem Euro deshalb, weil er die Exportüberschüsse noch weiter erhöht hatte. Müssen die Deutschen jetzt ein schlechtes Gewissen bekommen, weil sie so viel exportieren und damit den anderen Schaden zufügen? Keineswegs, das Gegenteil ist richtig! Der Euro und die Exportüberschüsse haben Deutschland arm gemacht. Warum das so ist, läßt sich leicht erklären⁵:

Wenn ein Land mehr exportiert als importiert, dann verzichtet es in Höhe der Exportüberschüsse auf eigenen Konsum und eigene Investitionen im Inland. Das ist ein Faktum, so wie $2 \times 2 = 4$ ist. Warum? Das Exportüberschußland produziert Güter und Leistungen, die andere konsumieren oder investieren! Wenn das über Jahrzehnte geschieht – oder gar über ein halbes Jahrhundert, wie im Falle Deutschlands – dann ist dies ein endgültiger Verzicht, denn die Bevölkerung des Landes kann ja nie von der Möglichkeit Gebrauch machen, ihrerseits einmal mit dem Geld aus den Exportüberschüssen im Ausland mehr einzukaufen, um es selbst zu konsumieren oder zu investieren.

Die Profiteure sind die Importüberschußländer! Sie können mehr konsumieren oder investieren als sie selbst leisten! Sie können also über ihre Verhältnisse leben. Sie haben allerdings ein finanzielles Problem. Sie müssen das Geld (die Kaufkraft) besorgen, um die Importüberschüsse bezahlen zu können. Es gibt zwei Möglichkeiten:

Länder mit eigener Währung können dazu einfach ihre Geldmenge vermehren, um die Einkäufe zu bezahlen. Die Folge ist, daß wegen der gestiegenen Geldmenge die Preise im Inland steigen, also **Inflation** entsteht. Der Geldwert im Inland sinkt. Ebenso bedeutsam ist allerdings auch, daß der **Außenwert des Geldes** (der Währung), **sinkt**. Warum? Weil bei dem Weltwährungssystem flexibler Wechselkurse⁶ das importierende Land die eigene Währung auf dem Devisenmarkt anbieten muß, um damit die Währung des Exportüberschußlandes – in der ja bezahlt werden muß – zu bekommen. Und ein steigendes Angebot führt auf jedem Markt, auch auf dem Devisenmarkt, zu einer Preissenkung, während gleichzeitig der Wert der nachgefragten Währung des Exportüberschußlandes ansteigt. Die USA und England importieren nun schon seit Jahrzehnten mehr als sie exportieren. Sie müssen ihre Währung anbieten, um die Importe bezahlen zu können, weshalb ihre Währungen kontinuierlich an Wert eingebüßt haben.

Bei den Euro-Ländern funktionierte die Finanzierung der Importüberschüsse anders: Die notorischen Defizitländer in Europa lebten zwar auch nach der Euro-Einführung weiter über ihre Verhältnisse, doch sie hatten danach keine eigene Notenbank mehr, der sie die Anweisung hätten geben können, mehr Geld zu drucken. Sie mußten deshalb ihre Importüberschüsse wie auch ihre Haushaltsdefizite mit normalen Bankkrediten bezahlen. Aber nach Ausbruch der Wirtschaftskrise im Sommer 2007 versagte dieses „Geschäfts-

⁵ Siehe hierzu ausführlich: „Der Exportwahn – Die Ausbeutung der deutschen Volkswirtschaft durch Exportüberschüsse“ von **Hermann Patzak** in: "**Grenzgänge, Liber amicorum für den nationalen Dissidenten Hans-Dietrich Sander**", Ares Verlag 2008. Und **Hermann Patzak**, „Die verlogene Wahrheit, Der Globalkapitalismus im Lichte ökonomischer Analyse“, in www.hpatazak.de; Unterseite Grundlagen, vom 17.07.2008.

⁶ Das Anfang 1973 eingeführt wurde.

modell“: Als in der Krise das Sozialprodukt und damit auch die Staatseinnahmen sanken, sahen sie sich außerstande, die Kredite zurückzuzahlen. In dieser Situation bestanden nur zwei Möglichkeiten:

Konkurs und Euro-Austritt der zahlungsunfähigen Länder oder
Übernahme der Staatsschulden durch die anderen Euro-Länder

(zu niedrigeren Vorzugszinsen), in der Hoffnung, daß die Schuldner bald wieder zahlungsfähig würden um die Schulden zurückzahlen zu können .

Zwar war die zweite Möglichkeit in den Euro-Verträgen (Maastricht-Vertrag) ausdrücklich verboten, was aber niemanden scherte. Wo kein Kläger, da kein Richter. Und niemand klagte! Alle Beteiligten waren sich einig, die Verträge zu brechen! Sie hatten ein gemeinsames Oberziel: die Eurorettung! Also entschied sich die Politik für die zweite Variante. Die Euro-Partner übernahmen die Schulden. Dazu erfanden die Rettungspolitiker die sog. Rettungsschirme (EFSF und ESM). Die lösten die bisherigen Bankkredite ab. Zusätzlich kaufte die EZB (der dies ebenfalls ausdrücklich verboten ist) die vorhandenen Staatsschulden der überschuldeten Euro-Länder auf. Als dann auch noch die Kredite an Unternehmen und Haushalte versiegten, mit denen die Importüberschüsse bezahlt worden waren, wurden sie durch die sog. Target-Kredite⁷ ersetzt, die von staatlichen Notenbanken der Importüberschußländer ausgezahlt und von den Notenbanken der Exportüberschußländer gewährt werden mußten, ob sie wollten oder nicht, so wie es das Eurosystem vorsieht.

Das Problem ist allerdings, daß der Weg über die Euro-Rettung bis heute keinen Erfolg gebracht hat. Im Gegenteil. Die mit der Schuldenübernahme verbundenen Spar- und Reformauflagen zur Wiedergewinnung der Wettbewerbsfähigkeit haben das Sozialprodukt der betroffenen Länder erst recht einbrechen lassen, die Arbeitslosigkeit eklatant erhöht und die Schulden trotzdem weiter ansteigen lassen. In den Euro-Ländern regt sich seitdem der Widerstand gegen die Methode der Krisenüberwindung durch Einsparungen und Kostensenkungen. Die Zahl der Politiker und Ökonomen, die eine Krisenüberwindung über den Weg der Staatsausgabensteigerung mittels Geldmengenvermehrung fordert, ist seitdem erheblich angestiegen. Insbesondere in den überschuldeten Ländern, deren ökonomische Situation sich weiter verschlechtert hat. Gleichzeitig wuchs allmählich und klammheimlich der Unmut über die Deutschen und ihre Politiker. Über die Deutschen, weil sie die Krise scheinbar ohne Blessuren überstanden hatten, über deren Politiker, weil man sie für die verfehlte Rettungspolitik mit den Spar- und Reformdiktaten verantwortlich macht.

Das ist die Situation im Herbst 2013, in der die USA, die EU-Kommission und der IWF ihre zeitgleiche Attacke gegen die Exportüberschüsse Deutschlands gestartet haben. Der IWF war, das sei nicht vergessen, der eigentliche Initiator der Spar- und Reformpolitik. Sie verlangt von den Menschen in den betroffenen Ländern harte Einschränkungen, deren vager Nutzen in einer unbestimmten Zukunft liegt. Ihre Politiker, die wieder gewählt werden möchten, bekommen „kalte Füße“, je länger die Rettung andauert, weshalb sie verzweifelt nach Alternativen suchen. Für sie und ihre Wähler müssen die Schuldzuweisungen an die Exporte Deutschlands, verbunden mit dem (relativ) hohen Außenwert des Euro, den sie auch den Deutschen verdanken, wie Schalmaienklänge tönen: Es sind Ver-

⁷ Eine EZB-interne Verrechnungsmethode, die auch gegen das Verbot der Staatsfinanzierung verstößt. Oder sollte man besser sagen, die das Verbot ganz klammheimlich unterläuft?

lockungen zum richtigen Zeitpunkt! Womit wir uns den Motiven und Interessen der Ankläger zuwenden können.

Der Folge-Artikel erscheint in den nächsten Tagen auf dieser Weltnetzseite

www.hpatzak.de

19.03.2014